

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Nieder-Erlenbach, Ev. Pfarrkirche

Niedererlenbacher Altar, 1497

Heute Hessisches Landesmuseum Darmstadt



<http://www.bildindex.de/document/obj20083048>

Bearbeitet von: Hilja Droste
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35177](http://nbn:de:bsz:16-artdok-35177)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3517>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Nieder-Erlenbach

Ortsname	Frankfurt
Ortsteil	Nieder-Erlenbach
Landkreis	Frankfurt am Main
Bauwerkname	Ev. Pfarrkirche
Funktion des Gebäudes	Pfarrkirche, die zu dem Archidiakonat von St. Peter in Mainz gehörte (Adamy 1895, S. 218). Ritter Hans Vogt übergab die Kirche im Jahr 1346 dem Frankfurter Liebfrauenstift (Adamy 1895, S. 218). Das Patronat der Kirche ist zeitweise seit dem 15. Jahrhundert bis zur Reformation in den 1530er Jahren bei der Herrschaft Hattstein belegt (Historisches Ortslexikon). Vor der Reformation gehörte die Pfarrkirche dem Bistum Mainz und war dem Archidiakonat des Propstes von St. Peter in Mainz unterstellt (Historisches Ortslexikon).
Träger des Bauwerks	Liebfrauenstift, Frankfurt
Objektname	Niedererlenbacher Altar
Typus	Gemaltes Flügelretabel
Gattung	Malerei
Status	Komplett erhalten
Standort(e) in der Kirche	auf dem Hochaltar ¹ (Gwinner 1862, S. 29; Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64); eventuell auf dem Marienaltar, der in den Quellen genannt wird (Fritz 1979, S. 93). Ob der Marienaltar der Hochaltar der Kirche war, ist nicht zu ermitteln (HD). Vermutlich wurde das Retabel um 1700 wegen eines neuen Altaraufsatzes mit Darstellungen protestantischen Inhalts entfernt (Diehl 1935, S. 907; Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64). Nach der Beschreibung von Gwinner aus dem Jahr 1862 befand sich das Retabel an der Seitenwand der Kirche (Gwinner 1862, S. 29) . Laut Fritz hing das Retabel dort, bis es 1894 verkauft wurde (Fritz 1979, S. 89) .
Altar und Altarfunktion	Hochaltar; die Quellen berichten von zwei Altären, die in der Reformationszeit in der Kirche waren. Einer von diesen war der Muttergottes geweiht (Diehl 1935, S. 906).
Datierung	1497 (Inschrift)
Größe	Mittelteil mit Rahmen: 126 cm Höhe x 117 cm Breite (Simon 1916, S. 251; Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 74; Fritz 1979, S. 89; Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64) Flügel mit Rahmen: jeweils 126 cm Höhe x 58 cm Breite (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64)

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

Material / Technik	Leinwand auf Tanne (Simon 1916, S. 251; Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 74; AK Darmstadt 1986, S. 282) oder Kiefer (Fritz 1979, S. 89); Tempera (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 74);
Ikonographie ^(*)	<u>Mitteltafel:</u> Maria mit Kind, flankiert von Erzengel Michael und Hl. Hieronymus (Flehsig 1897, S. 73; Back 1914, S. 14; Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64) oder Hl. Augustinus (AK Darmstadt 1986, S. 282) <u>Linker Flügel, innen:</u> Petrus, Johannes d. Ev., Jakobus d. J., Bartholomäus, Thomas, Matthias <u>Rechter Flügel, innen:</u> Andreas, Jakobus d. Ä., Matthäus, Judas, Philippus, Simon <u>Linker Flügel, außen:</u> Verkündigung an Maria <u>Rechter Flügel, außen:</u> Erzengel Michael
Künstler	Back gab dem Künstler als erster einen Notnamen, „Der Meister von 1497“ (Back 1914, S. 14). Stange prägte den Namen „Meister des Nieder-Erlenbacher Altars (Deutsche Malerei VII 1955, S. 109), der von der weiteren Forschung übernommen wurde (Bott 1968, S. 41; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 110; Fritz 1979, S. 92; AK Darmstadt 1986, S. 282; Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64; Wilhelmy 1994, S. 67; Lüken 2000, S. 74; Konrad 2009, Nr. 494). Buchner schrieb das Retabel Nikolaus Schit² zu (Buchner 1927, S. 301), was vereinzelt in weiteren Forschungsbeiträgen übernommen wurde (Hüneke 1965, S. 23; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 449). Auch Schedl schließt sich dieser Zuschreibung aufgrund von Ähnlichkeiten in der „Gestaltung der Krone Mariens sowie [der] Ausarbeitung von Augen, Nase und Mund“ im Niedererlenbacher Altar und beispielsweise dem Hochaltarretabel in Gelnhausen an (siehe Bezug zu anderen Objekten; Schedl I 2014, S. 214). Die ältere Literatur dachte an die Malerfamilie Fyol: Gwinner erwog die Möglichkeit, dass ein Gehilfe oder Nachfolger von Conrad Fyol der Künstler des Niedererlenbacher Altars gewesen sein könnte, ohne dies genauer zu begründen (Gwinner 1862, S. 29). Simon ordnet das Retabel dem Maler Johannes Fyol zu. Nach seiner Ansicht sind die drei blühenden Veilchen (Viola) zu Füßen Marias als redendes Wappen zu interpretieren und als ein Hinweis auf Fyol zu verstehen (Simon 1912, S. 138). Von Failing werden diese Blumen dagegen als Akeleien identifiziert (Failing 2003, S. 141). Das Zeichen auf dem Messer des Hl. Bartholomäus liest Simon als „I.F.“, was ein verschlungenes Monogramm des Künstlers Johannes Fyol sei (Simon 1912, S. 138; ebd. 1916, S. 256). Diese beiden Zuschreibungen werden von Fritz zu Recht als „zweifelhaft“ bezeichnet (Fritz 1979, S. 90). Das Zeichen auf dem Schwert scheint eher das „Markenzeichen“ eines Waffenschmieds zu sein und keine Künstlersignatur (HD).
faktischer Entstehungsort	Nach Meinung von Fritz ist die hervorgehobene Stellung der Maria und des Hl. Bartholomäus durch ihre Gewänder aus Goldbrokat als deutlicher Hinweis auf das Frankfurter Bartholomäusstift zu verstehen; damit sei Frankfurt als Entstehungsort des Retabels zu interpretieren (Fritz 1979, S. 92).
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Mittelrhein (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 74; Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 398); Meister des Monis-Altars (Hess 1994, S. 94-95); Martin Schongauer (Bock 1900, S.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	5) und Hausbuchmeister (Deutsche Malerei VII 1955, S. 109; Fritz 1979; Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64). Laut Adamy weist die Verwendung der Schongauer-Stiche nach Colmar, während die Anordnung der Apostelfiguren, die auch bei Werken Zeitbloms so zu finden sei, nach Ulm weist (Adamy 1895, S. 220).
Stifter / Auftraggeber	Den Frosch, der zwischen der Madonna und dem hl. Hieronymus dargestellt ist, interpretiert Gwinner als Hinweis auf die Frankfurter Patrizierfamilie Frosch, die demnach das Retabel gestiftet hätte (Gwinner 1862, S. 28-29). Simon folgte ihm mit seinen Überlegungen und brachte die Namen Georg und Henne Frosch in Gespräch (Simon 1916, S. 255). Diese These wird von Fritz abgelehnt mit dem Argument, dass Frösche zum „allegorischen Bestand“ der mittelalterlichen Malerei gehörten, womit sie eher eine inhaltliche Bedeutung haben können (Fritz 1979, S. 92). Failing setzt sich ausführlich mit dem Symbolgehalt des Frosches auseinander und interpretiert seine Darstellung im Niedererlenbacher Altar als Verkörperung des Dunklen in der Welt, also Sünde (Failing 2003, S. 144). Den Frosch hier als Zeichen für den Stifter zu verstehen, ist auch deswegen abzulehnen, da ein Stifter den Hinweis auf seine Stiftung wahrscheinlich deutlicher zum Ausdruck gebracht hätte, in Form einer Inschrift, eines Wappens oder als Stifterfigur (HD).
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	<p><u>Mittelteil:</u> Auf der oberen Rahmenleiste „1497“ (Fritz 1979, S. 89; Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64; Schedl II 2014, S. 409) Auf der unteren Rahmenleiste „sanctus michael jhesus et maria sanctus jhernimus“ (HD; Schedl II 2014, S. 409)</p> <p>„· sanctus · michael · § · jhesus · et · maria · § · sanctus · jheronimus ·“ (Schedl II 2014, S. 409)</p> <p><u>Linker Flügel:</u> auf der oberen Rahmenleiste „s petrus s johannes s jacobus minor“, auf der unteren Rahmenleiste „s bartholomeus s thomas s mathias“ (HD; Schedl II 2014, S. 409)</p> <p>Am Mantelsaum des hl. Bartholomäus: „[— —] / L G N[— —]“ Statt des „N“ ggf. auch „A“, weil der rechte Schaft im Schatten der Falte unsicher und ggf. ein Mittelbalken da ist (Schedl II 2014, S. 409).</p> <p><u>Rechter Flügel:</u> auf der oberen Rahmenleiste „s andreas s jacobus maior s matheus“, auf der unteren Rahmenleiste „s juda s philippus s symon“ (HD; Schedl II 2014, S. 409)</p> <p><u>Linker Flügel, Außenseite:</u> im Spruchband Gabriels „ave gracia plena d(omi)n(us) tecu(m)“,</p>

	auf dem Topf mit Maiglöckchen "S MARIA" (HD; Schedl II 2014, S. 409)
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Vorlagen:</u> <u>Kupferstiche B 34-45 (Apostel) von Martin Schongauer (Bildindex Aufnahme-Nr. FD 96 141):</u> dienten als Vorlagen für die Aposteldarstellungen (Adamy 1895, S. 219; Back 1914, S. 14; Fritz 1979, S. 90); Andreas nach B 35, Jakobus d. Ä. nach B 36, Judas nach B 42, Philippus nach B 38, Simon nach B 43 (Flehsig 1897, S. 73; Simon 1916, S. 253)</p> <p><u>Kupferstich B 58 (Erzengel Michael) von Martin Schongauer (Bildindex Aufnahme-Nr. FD 095 778):</u> diente als Vorlage für Michael auf der Mitteltafel (Adamy 1895, S. 219; Flehsig 1897, S. 73; Simon 1916, S. 253; Deutsche Malerei VII 1955, S. 109; Fritz 1979, S. 90). Back (1914, S. 14) nennt irrtümlich den Stich B 59 als Vorlage.</p> <p><u>Kupferstich B 3 (Verkündigung) von Martin Schongauer (Bildindex Bilddatei haumm-schongauer-ab3-0001):</u> diente als Vorlage für die Verkündigung (Adamy 1895, S. 219; Flehsig 1897, S. 73; Back 1914, S. 14; Simon 1916, S. 253; Buchner 1927, S. 301; Deutsche Malerei VII 1955, S. 109; Fritz 1979, S. 90), stark vereinfacht (Lüken 2000, S. 74, MR10).</p> <p><u>Kupferstich L. 27 (Madonna) vom Hausbuchmeister</u> diente als Vorlage für die Madonna im Strahlenkranz (Adamy 1895, S. 219; Flehsig 1897, S. 73; Back 1914, S. 14; Simon 1916, S. 253; Weizsäcker 1923, S. 103; Deutsche Malerei VII 1955, S. 109; AK Darmstadt 1986, S. 282). Fritz nennt im Text irrtümlich den Stich „L26“ als Vorlage, im Bildtext gibt er die korrekte Nummer L 27 für den Kaltnadelstich an (Fritz 1979, S. 90).</p> <p><u>Kupferstich L 25 (Ecce homo) von Martin Schongauer</u> Schedl erkennt, „dass der Maler selbst bei der Gestaltung des Brokatmusters auf dem Kleid der Strahlenkranzmadonna auf diesen Stich Schongauers zurückgriff. Auf ihr goldgrundiges Kleid ist unten mit Rot ein sitzender Hund gemalt, der den Kopf im Profil zurückwendet. Dieser ist nach seinem Artgenossen des Schongauer-Stichs Ecce Homo gemalt“ (Schedl I 2014, S. 215).</p> <p><u>Kupferstiche vom Hausbuchmeister</u> Der Erzengel Michael auf dem Außenflügel ist vermutlich nach einem nicht mehr erhaltenen Kupferstich vom Hausbuchmeister gestaltet, er zeigt denselben Gesichtstypus und dieselbe Gewandbehandlung wie Maria in L. 7 (Heimsuchung) und Erzengel Michael in L. 89 (Flehsig 1897, S. 73)</p> <p><u>Darstellung von Gottvater in der Schedelschen Weltchronik, fol. 1v. (Bildindex Aufnahme-Nr. FD 181 600):</u> Nach Schedl könnte das Ast- und Rankenwerk – „ebenso wie beim Gelnhäuser Altar – vom Holzschnitt mit Gottvater der 1493</p>

erschienenen Schedelschen Weltchronik angeregt worden sein. Hier ähneln sich die Blattformen des Laubwerks, die Enden des Astwerks überkreuzen sich in der Bildmitte, und es sind ebenfalls Blüten in das Laubwerk gesetzt. Die Astenden, die hier den gelben Rahmen überschneiden, stoßen beim Nieder-Erlenbacher Altar auf den Flügelinnenseiten aus dem unteren Register in das obere“ (Schedl I 2014, S. 215).

Stilistische Bezüge:

Hochaltarretabel in der Marienkirche in Gelnhausen (1500) (Bildindex Aufnahme-Nr. Fmd485719):

Buchner schreibt stilkritisch den Niedererlenbacher Altar Nikolaus Schit zu, der die Flügelgemälde des Gelnhäuser Hochaltarretabels gemalt hat (Buchner 1927, S. 301; so auch Hüneke 1965, S. 23-24; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 449). Schedl schließt sich dieser Aussage an (Schedl I 2014, S. 214).

14-Nothelfer-Tafel aus der Frankfurter Dominikanerkirche, Frankfurt, Städelmuseum Inv. Nr. HM 39:

Ähnliche Nimbengestaltung sowie Figurentyp und Gestaltung des Rankenwerks (Simon 1916, S. 137, S. 254); die Tafel sei ebenfalls ein Werk von Nikolaus Schit (Buchner 1927, S. 302-304; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 449).

Altarflügel des ehemaligen Hochaltars (1496) im Kloster Lichtenthal bei Baden-Baden

Nach Stange von einem Schüler des Meisters des Niedererlenbacher Altars gemalt (Deutsche Malerei VII 1955, S. 109).

Verkündigung, Sammlung Hack, Köln

Vom Meister des Niedererlenbacher Altars, die Darstellung stimmt mit der des Niedererlenbacher Altars überein (Deutsche Malerei VII 1955, S. 109).

Hl. Michael, Diözesanmuseum in Rottenburg

Vom Meister des Niedererlenbacher Altars (Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 111, Nr. 496; Konrad 2009, Nr. 496); Michael ist ähnlich dem auf dem Außenflügel des Niedererlenbacher Altars dargestellt (Deutsche Malerei VII 1955, S. 109).

Handschrift „Über die Liebe zu erwerben und die Liebe zu verschmähen“, Privatbesitz, um 1500

Nach Beeh von demselben Künstler: Die Haltung der Figuren, die Faltendrapierungen und das Kolorit sind gut vergleichbar (Beeh 1966, S. 64-65).

Flügeltafeln eines ehemaligen Retabels in der ev. Kirche in Wiesbaden-Bierstadt (Bildindex Aufnahme-Nr. Fmd475682):

Die Tafeln haben ein ähnliches Kolorit – hell, changierend, feine Abstufung und Nuancierung – wie der Niedererlenbacher Altar (Beeh 1966, S. 65).

Kreuzigung mit Johannes dem Täufer und dem Hl. Hieronymus (Epitaph des Georg Breidenbach), Städel-Museum, Frankfurt Inv. Nr. HM 42:

	<p>Die Gestalt des Hl. Hieronymus ist identisch mit demselben Heiligen auf dem Niedererlenbacher Altar (Weizsäcker 1923, S. 298; Fritz 1979, S. 92; Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 397). Die Ähnlichkeit resultiert nach Simon aus der Verwendung derselben Vorlage, vermutlich einer verlorenen Zeichnung oder einem nicht mehr erhaltenen Kupferstich von Schongauer (Simon 1916, S. 254; Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 398). Ähnliche Nimbengestaltung: Die Umrisslinien sind auf der linken Hälfte mit hellroter, rechts mit schwarzer Farbe ausgeführt, was einen leichten dreidimensionalen Effekt hervorrufen soll (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 395).</p> <p><u>Allerheiligenaltar aus Schongauerischer Schule, 1498, Münster, Mittelzell auf der Reichenau (Bildindex Aufnahme-Nr. 738.318):</u> Hl. Hieronymus identisch mit demselben Heiligen auf dem Niedererlenbacher Altar (Weizsäcker 1923, S: 298)</p> <p><u>Eine Handzeichnung in der Erlanger Universitätssammlung</u> Die Zeichnung zeigt einen ähnlichen Hl. Hieronymus wie im Niedererlenbacher Altar, allerdings seitenverkehrt (Weizsäcker 1923, S. 298). Vermutlich meint Weizsäcker die Zeichnung „Der hl. Hieronymus mit dem Löwen“ des Monogrammistens AM, 1488 (HD)</p> <p><u>Zeichnung „Dame mit Rosenkranz, nach rechts schreitend“, Bamberg/Nürnberg (?), um 1475/80, Erlangen, Universitätssammlung</u> Der Künstler dieser Zeichnung eignete sich ebenfalls Schongauer-Motive an und ist, wie der Meister des Niedererlenbacher Altars, im Umkreis des Hausbuchmeisters einzuordnen (AK München 1974, S. 44). Es sind aber keine stilistischen Parallelen zwischen der Zeichnung und dem Niedererlenbacher Altar festzustellen (AK Nürnberg 2008, S. 82).</p> <p><u>Apostelpredella in Trier, Diözesanmuseum (Bildindex Aufnahme-Nr. 59.044):</u> Die Trierer Apostel, bei denen auch die Schongauer-Stiche als Vorlage dienten, sind vergleichbar mit den Aposteln des Niedererlenbacher Altars (Hüneke 1965, S. 24).</p> <p><u>Wappenschreibe Heller/Blum (Glasmalerei), um 1490/1500, Mainz oder Frankfurt, Historisches Museum, Frankfurt, Nr. 40</u> Hl. Bartholomäus ist in Körperhaltung und Gewandung gut mit dem Niedererlenbacher Altar vergleichbar (Hess 1999, S. 160).</p>
Provenienz	<p>Ursprünglich stand das Retabel wohl auf dem Hochaltar der Niedererlenbacher Kirche (Gwinner 1862, S. 29; Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64). Wahrscheinlich ist das Niedererlenbacher Retabel gemeint, wenn die Quellen über die Kirche im Jahr 1637 eine „schöne, alte, künstlich gemahlte Taffel“ erwähnen (Diehl 1935, S. 906). Schedl erwähnt eine Beschwerdeschrift des Pfarrers aus Niedererlenbach Johann Konrad Ries mit dem gleichen Zitat, nennt als Datierung allerdings 1638 (Schedl II 2014, S. 410).</p> <p>Vermutlich wurde das Retabel um 1700 wegen eines neuen Altaraufsatzes mit Darstellungen protestantischen Inhalts entfernt (Diehl 1935, S. 907; Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64). Nach der Beschreibung von Gwinner aus dem Jahr 1862</p>

	<p>befand sich das Retabel an der Seitenwand der Kirche (Gwinner 1862 S. 29). Laut Fritz hing das Retabel dort, bis es 1894 an das Hessische Landesmuseum in Darmstadt verkauft wurde (Fritz 1979, S. 89). Nach Diehl (Diehl 1935, S. 907) und dem Darmstädter Sammlungskatalog (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64) war die Erwerbung „nach 1885“. Inv. Nr. GK 10.</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	<p>Bis 1700 auf dem Hochaltar der Niedererlenbacher Kirche (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64). Nach 1885 in der Sammlung des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64).</p>
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p>Rahmen original (Fritz 1979, S. 89; Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64)</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	<p>Maria ist durch den Strahlenkranz und die Mondsichel als „Apokalyptisches Weib“ gekennzeichnet, während die Krone und der blaue Mantel sie als Himmelskönigin ausweisen (Failing 2003, S. 140). Der Apfel, den das Christuskind in seiner Hand hält, lässt ihn als den Neuen Adam erscheinen (Failing 2003, S. 140). Der Frosch ist im Niedererlenbacher Altar als Verkörperung des Dunklen in der Welt, also Sünde zu verstehen (Failing 2003, S. 144).</p>
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Adamy 1895, S. 219f.</p> <p>Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 74, Nr. 331</p> <p>AK Darmstadt 1986: Ausstellungskatalog „Symmetrie in Kunst, Natur und Wissenschaft“, Darmstadt, Mathildenhöhe, Bd. 2, Darmstadt 1986, S. 282, Nr. 304</p> <p>AK Nürnberg 2008: Ausstellungskatalog „100 Meisterzeichnungen aus der Graphischen Sammlung der Universität Erlangen-Nürnberg“, Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg 2008, S. 82</p> <p>AK München 1974: Ausstellungskatalog „Altdeutsche Zeichnungen aus der Universitätsbibliothek Erlangen“, München Staatliche graphische Sammlung, München 1974, S. 44</p> <p>Back 1914, S. 14f., Nr. 10</p> <p>Beeh, Wolfgang: Eine spätgotische mittelrheinische Handschrift „Über die Liebe zu erwerben und die Liebe zu verschmähen“, in: Kunst in Hessen und am Mittelrhein, Bd. 6 (1966), S. 53-82, hier S. 64f.</p> <p>Bock, Franz: Memlings Jugendwerke, Düsseldorf 1900, S. 5 [Dissertation 1899]</p> <p>Bott, Gerhard: Die Gemäldegalerie des hessischen Landesmuseums in Darmstadt, Hanau 1968, S. 41, Nr. 25</p> <p>Buchner, Ernst: Studien zur mittelrheinischen Malerei und Graphik der Spätgotik und Renaissance, in: Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst, N.F. 4 (1927), S. 229-325, hier: S. 301f.</p>

Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 395, 397f.

Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 449

Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 64, Nr. 11

Deutsche Malerei VII 1955, S. 109, 115

Diehl, Wilhelm: Hassia sacra, Bd. 8, Baubuch für die evangelischen Pfarreien der Souveränitätslande und der erworbenen Gebiete, Darmstadt 1935, S. 906-908

Dürkop, Johannes: Der Meister des Hausbuches, in: Oberrheinische Kunst Bd. 5 (1932), S. 83-160, hier S. 153

Ebe, Gustav: Der deutsche Cicerone. Führer durch die Kunstschatze der Länder deutscher Zunge, Bd. 3, Leipzig 1898, S. 98f.

Faber du Faur, Curt von: Der Hausbuchmeister, Berlin 1921, S. 79

Failing, Jutta: Frosch und Kröte. Symbolgestalten in der kirchlichen Kunst, <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2003/1346/>, 2003, S. 138-144 [Dissertation 2002]

Flehsig, Eduard: Der Meister des Hausbuches als Maler, in: Zeitschrift für bildende Kunst, Bd. 32, N. F. 8 (1897), S. 8-17, 66-73, 72f.

Fritz, Rudolf: Der Nieder-Erlenbacher Altar, in: Festschrift zur 1200-Jahr-Feier des Frankfurter Stadtteils Nieder-Erlenbach, Nieder-Erlenbach 1979, S. 89-97

Gwinner, Friedrich: Kunst und Künstler in Frankfurt am Main vom 13. Jahrhundert bis zur Eröffnung des Städel'schen Kunstinstituts, Frankfurt a. Main 1862, S. 28f.

Hachmeister, Carl: Der Meister des Amsterdamer Cabinets und sein Verhältnis zu Albrecht Dürer, Berlin 1897, S. 33, 38

Hess, Daniel: Meister um das „mittelalterliche Hausbuch“. Studien zur Hausbuchmeisterfrage, Mainz 1994, S. 94f.

Hess, Daniel: Die mittelalterlichen Glasmalereien in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet [Corpus vitrearum medii aevi, Bd. 3, Hessen und Rheinhessen, 2], Berlin 1999, S. 160

Historisches Ortslexikon: „Nieder-Erlenbach, Stadt Frankfurt am Main“, <<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/11742>> (Stand: 21.1.2013)

Hotz, Walter: Der „Hausbuchmeister“ Nikolaus Nievergalt und sein Kreis, in: Der Wormsgau Bd. 3 (1953), S. 97-125, hier S. 118

Hüneke 1965, S. 23f.

	<p>Hutchison, Jane Campbell: The Master of the Housebook, Nürnberg 1972, S. 35</p> <p>Jülich, Theo: Habitatio draconum, in: Jülich, Theo (Hg.): Gottesfurcht und Höllenangst. Ein Lesebuch zur mittelalterlichen Kunst, Darmstadt 1993, S. 116 – 147, hier S. 127</p> <p>Kiesow, Gottfried: Gotik in Hessen, Stuttgart 1988, S. 54</p> <p>Konrad, Bernd: Alfred Stange, Die deutschen Tafelbilder vor Dürer, Bd. II. Kritisches Verzeichnis mit Abbildungen und Ergänzungen. Interaktive Datenbank auf DVD, 2009, Nr. 494</p> <p>Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 110, Nr. 494</p> <p>Lüken, Sven: Die Verkündigung an Maria im 15. und frühen 16. Jahrhundert. Historische und kunsthistorische Untersuchungen [Rekonstruktion der Künste, Bd. 2], Göttingen 2000, S. 147, 151, Kat.: S. 74, MR10</p> <p>Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 224</p> <p>Prinz, Wolfram (Hg.): Gemälde des Historischen Museums Frankfurt am Main. Hg. zum Jahrestag des hundertjährigen Bestehens der Städtischen Gemäldesammlung im Historischen Museum, Frankfurt am Main 1957, S. 38</p> <p>Schedl I 2014, S. 213-216</p> <p>Schedl II 2014, S. 409-411</p> <p>Schnaase, Carl: Geschichte der bildenden Künste, 8. Bd., Stuttgart 1879, S. 378</p> <p>Simon, Karl: Studien zur Alt-Frankfurter Malerei, in: Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. 35 (1912), S. 120-142, 137f.</p> <p>Simon, Karl: Studien zur Alt-Frankfurter Malerei, in: Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. 39 (1916), S. 251-256</p> <p>Thode 1900, S. 59-74, 113-135, hier S. 125, 128</p> <p>Valentiner, Wilhelm R.: Der Hausbuchmeister in Heidelberg, in: Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen, Bd. 24 (1903), S. 291-301, hier S. 298</p> <p>Weizsäcker 1923, S. 103, 298</p> <p>Wilhelmy, Winfried: Eine mittelrheinische Apostelpredella im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Trier. Problemfelder der deutschen Kunstgeschichte, in: Neue Forschungen und Berichte zu Objekten des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Trier, Trier 1994, S. 61-75, hier S. 67</p>
Abbildungen	<p><u>Historische Abbildungen:</u> Adamy 1895, Tafel XIII (Retabel geöffnet) Bildindex Aufnahme-Nr. 1.614.686, Aufnahmedatum unbekannt</p>
IRR	<p>Im Juli 2015 im Rahmen der Städel-Kooperationsprofessur am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am</p>

	Main) durchgeführt; die Auswertung findet sich im entsprechenden IRR-Formular.
durchgesehen	Hessische Bibliographie: + Kubikat: +
Stand der Bearbeitung	03.12.2013
Bearbeiter/in	Hilja Droste

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	
<i>1a Äußerer Flügel, links, Außenseite</i>	
Bildfeld	Verkündigung; nach Lücken „Brüstungstyp“ (= Maria und Gabriel begegnen sich vor einer Brüstung), „das Buch Marias, ein Schemel und eine fayenceartige Keramik sind die einzigen Gegenstände“ (Lücken 2000, S. 74).
<i>1b Äußerer Flügel, rechts, Außenseite</i>	
Bildfeld	Erzengel Michael als Drachentöter und mit einer Seelenwaage in der Hand
2 Zweite Schauseite	
<i>2a Innerer Flügel, links, Innenseite</i>	
oberes Bildfeld	Apostel Petrus, Johannes der Evangelist und Jakobus der Jüngere
unteres Bildfeld	Apostel Bartholomäus, Thomas und Matthias
<i>2b Schrein (Tafelmalerei oder Kombination von Tafelmalerei und Schnitzwerk)</i>	
Bildfeld	In der Mitte Muttergottes im Strahlenkranz, die auf der Mondsichel steht. Links von Maria – heraldisch rechts – befindet sich Erzengel Michael, der vier erlöste Seelen auf dem Arm trägt. Rechts von ihr – heraldisch links – Hl. Hieronymus als Kardinal mit seinem Attribut, dem Löwen. In seiner Hand hält er den Dorn, den er – so die Legende – der Löwenpfote entfernte. Die Heiligen stehen unter einem Astwerk, vor einem Goldgrund. In dem Grasboden wachsen einige Pflanzen, die botanisch bestimmbar sind: Akelei und Breitwegerich (Failing 2003, S. 141). Im Gras, an den Füßen Marias, sitzt ein Frosch.
<i>2c Innerer Flügel, rechts, Innenseite</i>	
oberes Bildfeld	Apostel Andreas, Jakobus der Ältere und Matthäus
unteres Bildfeld	Apostel Judas, Philippus und Simon

